

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Adieu Luxus  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819886>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Saturn sprach: „Habet es alle!  
So wills das hohe Geschick.  
Du der das Leben ihm schenkte,  
Nimm, wenn es stirbet, den Geist.

Du Tellus seine Gebeine:  
Denn mehr gehöret dir nicht.  
Dir, seiner Mutter, o Sorge,  
Wird es im Leben geschenkt.

Du wirst, so lang' es nur athmet,  
Es nie verlassen, dein Kind.  
Dir ähnlich wird es von Tage  
Zu Tage sich mühen ins Grab. „

Des Schicksals Spruch ist erfüllet  
Und Mensch heißt dieses Geschöpf.  
Im Leben gehört es der Sorge:  
Der Erd' im Sterben und Gott.

---

### Adieu Luxus.

Als in Abdera einst die Ueberpracht grasierte,  
Und jeden Weiberkopf die Modesucht montierte,  
Befragt' ein weiser Magistrat  
Den Demokrit um einen Rath,  
Wie man dem Uebel steuern könnte.  
Ach sagte Demokrit, der längst gesehen,  
Wie seine Vaterstadt in das Verderben rennte,  
Und der als Philosoph nur gar zu heiter sah,  
Daß leider! Malz und Hopfen da  
So gut als wie verlohren wären:  
Mein hochgeehrter Herr, ach lassen wir es gehn,  
Der Unfug wird so lange nicht mehr währen.  
Ich wette meinen Kopf, in zehen Jahren wird  
Kein Luxus mehr in unsrer Stadt verspührt.  
Wies Demokrit gesagt, so kam's in kurzer Zeit,  
Die liebe Noth riß ein — Adieu o Ueppigkeit!